

Liebe Leserinnen
und Leser,

Was wird aus der Firma?

Wie gehen kleine und mittlere Unternehmen im Kreis Viersen das Thema Nachfolge an? Eine gemeinsame Studie von WFG Kreis Viersen, Hochschule Niederrhein, dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft und der Kreishandwerkerschaft liefert jetzt wichtige Daten zur Unternehmensnachfolge.

VON ANGELIKA FIEDLER

Die Unternehmensnachfolge ist im Mittelstand eines der wichtigsten Themen. Ein Grund hierfür ist der demographische Wandel: Der Anteil älterer Inhaber von kleinen und mittleren Betrieben wächst stetig, sodass immer mehr Unternehmen zur Geschäftsübergabe bereitstehen.

Rund 14.000 Unternehmen gibt es im Kreis Viersen. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind die tragende Säule der Wirtschaft. Doch gerade in Familienbetrieben gestaltet sich die Unternehmensnachfolge schwierig. Dabei sichert eine erfolgreiche Nachfolgeregelung nicht nur den Bestand der Unternehmen, sondern auch die Arbeitsplätze. Die Branchen, die in NRW von Nachfolgen am meisten betroffen sind, sind unternehmensbezogenen Dienstleistungen, gefolgt vom produzierenden Gewerbe und dem Handel.

In einer Studie ging die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Kreis Viersen der Frage nach, wie sie

Unternehmen gezielter bei der Lösung der Nachfolgeproblematik unterstützen kann. Partner der WFG bei dieser Initiative sind die Hochschule Niederrhein, der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) sowie die Kreishandwerkerschaft. „Wir wollten mit dieser Studie die Rahmenbedingungen hinterfragen und die Unterstützungsmöglichkeiten ausloten“, sagt Mathias Brockmann, für die Nachfolgeberatung zuständiger Projektleiter bei der WFG. Ziel: die Existenzsicherung der Unternehmen.

451 Unternehmen wurden kontaktiert, 37 beteiligten sich an der Studie und wurden von Masterstudenten der Hochschule Niederrhein unter Leitung von Dr. Alexander Cisik, Professor für Wirtschafts-, Organisations- und Arbeitspsychologie, befragt: Wie gehen Unternehmen mit der Nachfolge um, suchen sie nur in der Familie nach Nachfolgern, können Mitarbeiter auf eine Firmenübernahme vorbereitet werden?

Die Antworten auf diese Fragen sollen Aufschluss



Für Unternehmen ist es wichtig, die Nachfolge frühzeitig zu regeln.

FOTO: GPOINTSTUDIO-FREEPIK.COM

darüber geben, wie Unternehmen sich auf diesen schwierigen Prozess vorbereiten und die KMU für die Nachfolgeproblematik sensibilisiert werden können. Denn derzeit haben 67 Prozent aller Unternehmen im Mittelstand keinen Nachfolger aus der Familie, über 50 Prozent der Inhaber sind über 55 Jahre alt. „Viele Unternehmer beschäftigen sich zu spät und zu emotional mit dem Thema“, ist Mathias Brockmann überzeugt.

Bei den meisten Teilnehmern der Studie handelt es sich um Kleinunternehmen mit bis zu 49 Mitarbeitern.

Die Befragten waren zumeist männlich und im Schnitt 52 Jahre alt. Es handelte sich in der Regel um Geschäftsführer, die etwa seit 17 Jahren ihre Position innehaben. 80 Prozent der Befragten haben sich bereits Gedanken über eine Unternehmensnachfolge gemacht, bei den übrigen steht mehrheitlich noch keine Nachfolge an. Knapp die Hälfte plant eine Übergabe innerhalb der Familie, ein Drittel will das Unternehmen in externe Hände geben. „Als wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge wird das Engagement des Nachfolgers

gesehen, gefolgt von der Integrität aller Beteiligten. Als besonders problematisch wird empfunden, dass es an geeigneten Nachfolgern fehle und Inhaber nicht loslassen könnten“, lautet das Fazit von Dr. Alexander Cisik. „Die Studie hat unsere Vermutungen bestätigt“, sagt Projektleiter Mathias Brockmann. „Auf dieser Grundlage können wir Unternehmen nun noch gezielter beraten, wie wichtig eine vorausschauende Nachfolgeplanung ist, um einen fließenden Übergang gestalten und die Zukunft des Unternehmens sichern zu können.“



JENS VOSS
LEITENDER REGIONALREDAKTEUR

Impressum

Verlag Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH, Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf. Geschäftsführung: Johannes Werle, Hans Peter Bork, Matthias Körner (verantwortl. Anzeigen)

Anzeigen Laura Flecken, 02151 639636, laura.flecken@rheinische-post.de

Redaktion Rheinland Presse Service GmbH, Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf, José Macias (verantwortlich), Jörg Mehl
Mitarbeit: Angelika Fiedler, Theresa Demski, Bianca Treffer, Susanne Jordans, Wolfgang Weitzdörfer, Jürgen Karsten

Kontakt: 0211 528018-0, redaktion@rheinland-presse.de

Druck Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Zülpicher Str. 10, 40196 Düsseldorf

In der Frage der Unternehmensnachfolge arbeitet die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Kreis Viersen jetzt mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz zusammen. „Mit dieser Partnerschaft können wir den Generationenwechsel im Mittelstand aktiv unterstützen und Unternehmen und potenzielle Nachfolger



Thomas Jablonski, Geschäftsführer WFG Kreis Viersen.

FOTO: MARC JONES

zusammenführen“, sagt WFG-Geschäftsführer Thomas Jablonski. Die WFG als Regionalpartner bietet dabei kostenfreie Unterstützung im Nachfolgeprozess.

Viele selbständige Unternehmer suchen einen Nachfolger, da aus der Familie oder unter den Mitarbeitern kein Übernehmer zur Verfügung steht. Gleichzeitig gibt es viele engagierte Unter-

nehmer und Existenzgründer, die eine bestehende Firma übernehmen wollen. Die Nachfolgebörse Nexxt Change bietet für beide Gruppen die optimale Lösung: Dort können Unternehmen und Existenzgründer ihre Inserate einstellen und auf der Suche nach einem Partner recherchieren. Betreut werden sie dabei von den Regionalpartnern,

die die Veröffentlichung von Inseraten übernehmen und die Kontaktvermittlung zwischen den Nutzern unterstützen. Die Datenbank enthält mehrere Tausend Inserate von Betrieben, die einen Nachfolger suchen, und von potenziellen Kandidaten auf der Suche nach einem Unternehmen. rps

www.nexxt-change.org

Nexxt Change unterstützt Generationenwechsel

Die WFG Kreis Viersen ist neuer Regionalpartner von Nexxt Change, der vom Bundeswirtschaftsministerium getragenen Unternehmensnachfolgebörse. Sie bringt Inhaber von Unternehmen und Existenzgründer zusammen.

Den Wandel gestalten, Strukturen schaffen

Der Strukturwandel stellt viele Regionen vor Herausforderungen: Wo alte Strukturen weggebrochen sind, gilt es, neue Hebel zu finden, die der Region wieder Auftrieb verleihen. Im Rahmen des Projekts „R3 – REGIONAL. RESPONSIBILITY. RESONANCE“ forscht ein interdisziplinäres Projektteam der Hochschule Niederrhein an einem Lösungsansatz.

Ökonomischer Strukturwandel ist kein neues Phänomen. Zahlreiche Regionen sind oder waren davon betroffen und haben sogar mehrfach die tragenden Branchen ihrer regionalen Wirtschaft verloren. Die betroffenen Regionen gelten dann in Teilen als „strukturell schwach“. Wie aber kann dieser Wandel gestaltet werden, so dass neue tragfähige Strukturen

entstehen, die von möglichst vielen unterschiedlichen Akteuren der Region getragen werden?

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich das interdisziplinäre Projektteam der Hochschule Niederrhein konkret mit der Frage, wie Unternehmen, Vereine und Verbände stärker in Soziale Innovationen eingebunden werden können. Konkret geht es darum, wie solche

Kooperationen langfristig Impulse für die lokale und regionale Entwicklung setzen können. Dabei interessieren neben den Erfolgsfaktoren insbesondere auch identifizierbare Lücken in der sozialen Innovationslandschaft der Region. Wenn eine Initiative zunächst an eine Grenze stößt, kann die Einbindung von unternehmerischem Engagement eine Möglichkeit sein, den

Prozess voran zu treiben oder den Wirkungsradius zu vergrößern. Um herauszufinden, unter welchen Bedingungen dauerhafte neue Strukturen geschaffen werden können, untersucht das Team mehrere Beispiele sozialer Innovationen an den Standorten Mönchengladbach und Krefeld. Die erste Fallstudie konzentriert sich auf die Bürgerinitiative „Dahlia“ in Mönchenglad-

bach, die sich im Stadtteil Dahl durch Vernetzung mit ansässigen Unternehmen für eine Aufwertung des Standortes und ein differenziertes Angebot zur sozialen Teilhabe für die Bewohner einsetzt.

Ab 2024 werden auch in Krefeld interessante soziale Innovationen genauer unter die Lupe genommen und analysiert. Dabei sollen die gewonnenen Erkenntnisse

zu Erfolgsfaktoren und Gestaltungsbedingungen auch an die beteiligten Akteure zurückfließen: Geplant sind Handreichungen und Transferformate, bei denen Erkenntnisse aus dem Projekt und Hinweise an Politik, Unternehmerschaft und Bürger und Bürgerinnen vermittelt werden.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in der

Förderlinie REGION. innovativ bis August 2025 gefördert. Das Team besteht aus Mitarbeitenden der Hochschul-Institute NIERs – Niederrhein Institut für Regional- und Strukturfor-

schung – und SO.CON. Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit. rps

Weitere Informationen unter: www.hs-niederrhein.de/r3